

Mit den Faltblättern "Pflegemaßnahmen", "Fördermöglichkeiten" und "Pflanzenschutz" spricht der Bund Naturschutz die **Obstbaubesitzer** an.

Diese Faltblätter sollen verdeutlichen,

- welche Pflegemaßnahmen erforderlich sind, um Streuobstbestände in ihrer Existenz zu sichern,
- welche vielfältigen staatlichen Fördermöglichkeiten es heute - u. a. auch auf Initiative des BN hin - für Erhaltungs- und Pflegemaßnahmen gibt - das Engagement lohnt sich also auch finanziell!
- wie in Streuobstbeständen Pflanzenschutz mit der Natur betrieben und schmackhaftes Obst ohne chemische Keule (Plantagen!) erzeugt werden kann.

Der **Verbraucher** und damit jeder Einzelne soll mit dem Faltblatt "Verarbeitung - Rezepte - Sorten" zum Nachdenken angeregt und zum eigenen Handeln motiviert werden. Zentrales Anliegen des BN ist dabei, deutlich vor Augen zu führen, daß unser Einkaufsverhalten, d. h. die gezielte Nachfrage und Verwendung von Obst und Obstprodukten aus Streuobstbau über die Zukunft eines unserer wertvollsten Kulturbiotope wesentlich mitentscheidet.

Dabei werden die zentrale Frage der Lagerhaltung ebenso behandelt, wie Möglichkeiten zur energiesparenden Haltbarmachung (z. B. Solar-Dörrschrank) und zur phantasievollen Verwendung von Obst im Haushalt (Rezepte) aufgezeigt und schließlich auch die wichtigsten Obstsorten vorgestellt.

Das Faltblatt "Möglichkeiten zum Handeln" verdeutlicht schließlich, welche vielfältigen Aktionen von Verbrauchern, Politik und Verwaltung, von Gemeinden, Schulen und Verbänden gestartet werden können.

Die Palette reicht dabei von der Förderung gemeindlicher Keltereien über Schnittkurse und Apfelmostfeste bis zu Obstbaumpatenschaften, der wohl sympathischsten Art des persönlichen Engagements.

Die "Infomappe Streuobst" enthält damit viele wertvolle Informationen und Anregungen, so daß jetzt jeder umweltbewußte Bürger aus einer breiten Palette von Handlungsmöglichkeiten auswählen und sich aktiv für die Erhaltung der Streuobstbestände einsetzen kann.

Die "Infomappe Streuobst" kann für 6,50 DM (zzgl. Versandkosten) bei der Geschäftsstelle Nordbayern (Bauernfeindstraße 23, 8500 Nürnberg 50) des Bundes Naturschutz bestellt werden.

Sie wird auch bei den Kreisgruppen des BN und während der Landesgartenschau im Ökohaus des Bundes Naturschutz erhältlich sein.

Dr. Hubert Weiger, Beauftragter für Nordbayern

In diesem Jahr knüpft die **Festspielgemeinschaft** im fränkischen Gemünden am Main wieder an eine 1909 begonnene Tradition an und belebt diese mit einem Laienspiel "Das Schlüsselräulein". Aufgeführt wird das Spiel in der Ruine der "Scherenburg", die nicht nur Wahrzeichen und touristischer Anziehungspunkt sondern eben auch idealer Hintergrund für die Festspiele ist. Kartenreservierung und Anmeldung für Gruppen, die mit der Bahn und dem Bus anreisen nimmt das Verkehrsamt Gemünden, Tel. 09351/3830 entgegen.

Nach der Sage vom Schlüsselräulein aus dem 13. Jahrhundert war von Girard nach der Novelle des Würzburger Schriftstellers Conrad Wagner ein "historisches Ritterschauspiel" in Form eines klassischen Dramas verfaßt worden. Im Zeichen des damaligen Zeitgeschmacks ist das Stück damals mit großem Aufwand in Szene gesetzt worden. Die bekannte Heimat- und Mundartdichterin Anneliese Lussert hat sich dieses Themas angenommen und ein zeitgemäßes Lustspiel neu geschrieben, ohne dem Spiel jedoch historischen Flair zu nehmen. Der hohen literarischen Sprache des Originals, dem ungereimten fünfhebigen Jambus, steht jetzt die flüssige und lebendige Umgangssprache gegenüber. Vor achtzig Jahren besuchten immerhin seine kaiserliche Hoheit, Großfürst Michael Paul von Rußland und der Fürst von Thurn und Taxis eine Vorstellung der alten Art. Wer am 10. August zur Premiere oder zu den Aufführungen am 11. und 12. August nach Gemünden kommen möchte, kann sich vorher über das Main-Spessart-Gebiet informieren beim Verkehrsamt Gemünden, Scherenbergstraße 4 oder bei der Informationszentrale Main-Spessart, Marktplatz 8, 8782 Karlstadt, Tel. 09353/793-234.

Deutsch-Ordens-Jubiläum Röttenbach: Über 550 Jahre gehörte die Altgemeinde Röttenbach - damals noch mit Obermauk - zum Deutschen Orden. Wie die Regesta Boica (Band 4, Seite 751) berichtet, faßte der Orden 1250 erstmals Fuß, als ein "miles" Cunradus von Ellingen den Brüdern des Ellinger Spitals ein "praedium" in "Retenbach" verkaufte, das Kernstück des Ordenslandes wurde. In den folgenden Jahrzehnten gingen sämtliche Anwesen - meist durch Kauf - in den Besitz des Ordens über.

Dieser erhielt mit der "Mon Zollerana" 1293 auch die Advokatie und richtete – nachdem der niedere Ortsadel, Eigenleute der Marschälle von Pappenheim, das Pfarrdorf verlassen hatte – 1335 eine Vogtei ein, die bis 1806 bestand. Eine Wasserburg schützte die Untertanen des Ordens in Kriegsnot.

1990 ist das Jubiläumsjahr des Deutschen Ordens, der 1190 vor Akkons Mauern gegründet wurde. Röttenbach die einzige Pfarrei im Landkreis Roth, deren Geschichte über das ganze Mittelalter mit dem Orden verbunden war. Gemeinsam mit dem Landkreis wird ein Veranstaltungszyklus vorbereitet, der an den Deutschen Orden erinnern soll. Auftakt war am Sonntag, 27. Mai, 20 Uhr, ein Festkonzert in der renovierten St. Ulrichskirche, dem die Enthüllung einer Gedenktafel vorausging. Es spielte das Weißenburger Kammerorchester. Im Lichthof der Volksschule lud die Frankenband Nürnberg am Freitag, 29. Juni 20 Uhr, zu einem Festkonzert

mit beschwingten Melodien ein. Abschluß des Sommerprogramms waren die Ausstellungsfahrt zum Germ. Nationalmuseum Nürnberg (Donnerstag 19. Juli, 18.45 Uhr) und eine Ortsführung, die mit "Auf den Spuren des Deutschen Ordens" Wissenswertes aus der engeren Heimatgeschichte vermitteln soll (Sonntag, 12. August, 13.30 Uhr und 15.00 Uhr, Treffpunkt Kirche St. Ulrich).

Mit dem Vortrag "800 Jahre Deutscher Orden" am Freitag, 5. Oktober, 20 Uhr, Knäblein-Saal, wird die hiesige Ausstellung eröffnet. Sie zeigt in der alten Pfarrkirche Exponate aus der Ordenszeit, überwiegend Leihgaben des Germ. Nationalmuseums. Außer Montag und Dienstag, ist sie täglich von 10 bis 16 Uhr eintrittsfrei geöffnet und endet am 21. Oktober. Ein Gemeindeabend mit Sänger- und Volksmusikgruppen in der Aula der Volksschule bildet Sonntag, 11. November, 20 Uhr, den festlichen Abschluß unserer Jubiläumsveranstaltungen.

Aus dem fränkischen Schrifttum

Ulrich Seifert: **Schaukasten einer Scherben-geschichte.** Mit geätzten Federzeichnungen von Achim Krohne, Hersbruck; Original Hersbrucker Bücherwerkstätte 1989, 67 S., DM 35,- (mit kolorierten Zeichnungen DM 45,-)

In einer einmaligen Auflage von 160 nummerierten und handsignierten Exemplaren ist ein bemerkenswertes Buch erschienen: rein äußerlich bibliophil ausgestattet, gesetzt auf der Intertype aus der Garamond, gedruckt auf dem Heidelberger Zylinder, in englischer Broschur; der Prosa-Erstling des Erlanger Autors Ulrich Seifert.

Das Buch enthält sechs Prosatexte, die keiner der gängigen literarischen Gattungen zuzuordnen sind. Mit der Kurzgeschichte haben sie den plötzlichen Einsatz in einer Situation und den offenen Schluß gemeinsam, unterscheiden sich jedoch durch Sprache, Struktur und Intention deutlich von ihr. Am ehesten sind sie zu fassen als experimentelle Prosa, die ausloten soll und will, inwieweit sich durch Bilder und Sprachbilder, die oft in krassem Gegensatz zueinander stehen, (sprachliche) Wirklichkeit (er)schaffen läßt, eine Wirklichkeit, die sich nicht nur auf einer Handlungs- und Erlebnisebene abspielt, sondern in die gleichsam wie surreale Einschübe auch Erdachtes, Erinnerungtes und Geschautes mit eingehen. Solche

Intentionen bedürfen auch einer eigenen Form: sie muß bei aller strenger Strukturierung offen sein. Diese Texte, die hier gesammelt sind, wollen alle das gleiche: die Fremdheit des Menschen beschreiben und ausdrücken, seine Fremdheit in der Welt, seine Entfremdung von der Welt und die Schwierigkeit, diese Fremdheit durch das Aufbauen von Beziehungen zu überwinden. So ist auch die Sprache in allen diesen Texten gleich: ungemindert, Bild neben Bild gesetzt; ungewöhnliche Bilder reihen sich so dicht aneinander, daß der Leser sehr genau und aufmerksam sein muß, soll ihm nichts entgehen; eine sehr gepflegte Sprache voller Nuancen und Zwischentöne, die sich in einem großzügigen, manchmal nahezu erhabenen Gestus zu einer Suada aufstaut, sich in ihrem Fluß über manche Cäsar durch Satzzeichen hinwegsetzt und strömend große, weite Sprachbögen baut.

Ein Rezept für den Umgang mit diesen Texten gibt Ulrich Seifert in der Geschichte, der auch der Titel entnommen ist: "Erstaunlich, was andere aus einer Geschichte machen können, die man ihnen erzählt in dem Glauben etwas mitzuteilen, nur über ein Erlebnis zu berichten, und schon steht der Hörer mittendrin, fühlt sich identisch mit einer der Personen oder kann das Geschehen